

Prof. Dr. Peter Bubmann

Der fünffache Auftrag der Kirche

Will man versuchen, den kirchlichen Auftrag systematisierend in verschiedenen Hauptaspekten zu entfalten, stößt man auf verschiedene Versuche und Traditionen solcher Differenzierung der kirchlichen Aufgaben.

Man kann zunächst bei biblischen Summarien der Botschaft Jesu bzw. der Evangeliumsverkündigung ansetzen:

- „Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet“ (Apg 2,42)
- „Gehet hin und lehret alle Völker. Taufet sie... und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“ (Mt 28,19)
- Charismenlisten des Paulus: prophetisch reden, leiten, ermahnen & trösten, Barmherzigkeit üben, heilen, ... (1 Kor 12; Röm 12 u.a.)

Doch haben sich in den dogmatischen Darstellungen des Christentums und in kirchlichen Verlautbarungen häufig zweiteilige (bzw. auf zwei Hauptaspekte reduzierbare) und triadische Formeln durchgesetzt:

- „Zeugnis & Dienst“, z.B.: „Der Auftrag der Kirche besteht darin, den Glauben an Jesus Christus zu bezeugen und Gottes Liebe zu allen Menschen in die Tat umzusetzen.“ (Leitlinien der VELKD)¹
- „in (Gedanken,) Worten und Werken“ (Confiteor-Formel)²
- „Liebe und Lob“ (Karl Barth)³
- „Herz und Mund und Tat und Leben“ (EKD-Denkschrift zur Diakonie)⁴

Triadische Formeln zur Beschreibung des Auftrags der Kirche sind in der evangelischen wie vor allem in der röm.-kath. Kirche im 20. Jahrhundert beliebt geworden. Auf evangelischer Seite wird die Formel „*Martyria – Leiturgia – Diakonia*“ in der Michaelsbruderschaft seit 1935 verwendet.⁵ Wichtiger Hintergrund für eine weitere Ausdifferenzierung des kirchlichen Auftrags waren die Debatten um die „missionarische Kirche“ im Ökumenischen Rat der Kirchen seit der Mitte des 20. Jahrhunderts.



¹ Leitlinien kirchlichen Lebens der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD). Handreichung für eine kirchliche Lebensordnung, Gütersloh 2003, 18.

² EG-BT Nr. 707.

³ KD I/2, 408. Die Bestimmtheit des Seins als Christ ist Barth zufolge unter den zwei Aspekten des Inneren (der inneren Bestimmung des Gottesverhältnisses) und des Äußeren (des Handelns) zu betrachten. Im Inneren zielt das Christsein unter dem Wirken des Heiligen Geistes auf die Liebe zu Gott, im Äußeren auf die Bezeugung dieses Verhältnisses im lobenden Handeln. „In diesen zwei Begriffen: in der Liebe und im Lob Gottes steht, alles wohl überlegt, das christliche Leben, das Leben der Kinder Gottes.“ (ebd.)

⁴ Kirchenamt der EKD (Hg.), Herz und Mund und Tat und Leben. Grundlagen, Aufgaben und Zukunftsperspektiven der Diakonie. Eine evangelische Denkschrift, Gütersloh 1998. Der Titel zitiert eine Kantate von Johann Sebastian Bach.

⁵ Hans-Christoph Schmidt-Lauber, Martyria – Leiturgia – Diakonia, in: <http://www.quatember.de/J1981/q81160.htm> [Abruf 10.1.2018].

„Das Schema ‚Botschaft, Gemeinschaft und Dienst (*kerygma, koinonia, diakonia*)‘ fand seit 1952 (Willingen) Verwendung. Entscheidend für die Verbreitung der Trias war die theologische Arbeit von J. C. Hoekendijk...“⁶

Im Bereich der röm.-kath. Kirche hat vor allem das II. Vatikanische Konzil die Trias erneuert und mit der *Koinonia/communitas* verknüpft, wobei meist die *Koinonia* als die umfassende Wesensbestimmung der Kirche gilt, der *Martyria*, *Leiturgia* und *Diakonia* als Grundvollzüge zugeordnet werden. So findet es sich auch noch in neueren praktisch-theologischen Handbüchern, etwa bei Leo Karrer im Handbuch Praktische Theologie (2000).⁷

Für den evangelischen Bereich bedeutsam ist ein Dokument, das im Jahre 1994 durch die Vollversammlung der Leuenberger Kirchengemeinschaft verabschiedet wurde, und das 1995 unter dem Titel „Die Kirche Jesu Christi“ erschien. Hier wird der Auftrag der Kirche folgendermaßen bestimmt:

„Aus der Bestimmung der Kirche als Volk Gottes ergibt sich der *Auftrag* für das Handeln *der Christen* als leiturgia (Pflege der gottesdienstlichen Gemeinschaft), zur martyria (Bezeugung der Wahrheit des Evangeliums in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit), diakonia (der Welt Bestes suchen) und koinonia (Hinarbeiten auf die der Gemeinschaft mit Gott entsprechende weltliche Gemeinschaft aller Menschen und Geschöpfe).“⁸

Dieses Schema hat die ELKB aufgenommen (vermutlich nicht ganz unabhängig von diesen Erkenntnissen der GEKE), als sie 1998 im Dokument „Perspektiven und Schwerpunkte kirchlicher Arbeit in den nächsten Jahren. Die Grundsätze“⁹ und in der Fortschreibung von 2013 „Grundlagen und Orientierungen kirchlichen Lebens“¹⁰ ihre Aufgabe formulierte und dabei vier Grundauftragsdimensionen unterscheidet:

- Martyria: Traditionsvermittlung; Wahrheitssuche
- Leiturgia: Glaubensentwicklung
- Koinonia: Hoffnung entdecken und miteinander teilen
- Diakonia: Seelsorge und gesellschaftspolitisches Engagement

Neben solchen kirchlichen Äußerungen existieren wissenschaftliche Überlegungen zur Systematisierung des kirchlichen Auftrags. Wolfgang Huber hat etwa seit seinem „Kirche“-Buch aus dem Jahr 1979 an verschiedenen Stellen (u.a. in seinem Buch „Kirche in der Zeitenwende“, 1998) darüber

⁶ Ralf Kunz-Herzog, Theorie des Gemeindeaufbaus. Ekklesiologische, soziologische, und frömmigkeitstheoretische Aspekte, Zürich 1997, 50.

⁷ Leo Karrer, 3.1 Grundvollzüge christlicher Praxis, in: Herbert Haslinger (Hg.), Handbuch Praktische Theologie. Band 2: Durchführungen, Mainz 2000, 379-395. Auch Stefan Knobloch (Prof. für Praktische Theologie (kath.) in Mainz) vertritt dieses Viererschema und weist darauf hin, dass es sich erst ab den 1970er in der katholischen Pastoraltheologie durchgesetzt habe. Vgl. Stefan Knobloch, Praktische Theologie. Ein Lehrbuch für Studium und Pastoral, Freiburg/Basel/Wien 1996, 327-329. Sein vorrangiges Interesse gilt allerdings der Diakonie, die er als „das Prinzip aller anderen Grundvollzüge“ und als „Integral vor den anderen Vollzügen“ expliziert (a.a.O., 329, Hervorh. i. Org.). Eine andere Systematik vertritt Paul M. Zulehner. Er spricht von *Mystik, Koinonia* und *Diakonia*, vgl. Paul M. Zulehner, Pastoraltheologie, Bd. 2: Gemeindepastoral. Orte christlicher Praxis, Düsseldorf 3. Aufl. 1995, 83-127.

Reiner Preul verweist darauf, dass bereits die alte Kirche „ihr Leben in Martyria, Leiturgia, Koinonia und Diakonia“ gestaltet habe (Reiner Preul, Kirchentheorie. Wesen, Gestalt und Funktionen der Evangelischen Kirche, Berlin/New York 1997, 149). Er bleibt allerdings einen Beleg schuldig. In der Anmerkung (ebd., Anm. 55) merkt er an: „Aus Gründen, die hier nicht weiter zu untersuchen sind, spielt diese Vierheit allerdings in der reformatorischen Kirchenlehre so gut wie keine Rolle.“ Eine dogmatische Sichtung der „Wesentlichen Vollzüge der Kirche“, nämlich *Martyria, Leiturgia* und *Diakonia* bietet: Ralf Miggelbring, Einführung in die Lehre von der Kirche, Darmstadt 2003, 122-141.

⁸ Wilhelm Hüffmeier (Hg. im Auftrag des Exekutivausschusses für die Leuenberger Kirchengemeinschaft), Die Kirche Jesu Christi. Der reformatorische Beitrag zum ökumenischen Dialog über die kirchliche Einheit (Leuenberger Texte; 1), Frankfurt a. M. 2. Aufl. 1996 (zuerst 1995), 39 (Hervorhebungen im Original).

⁹ München 1998.

¹⁰ München 2013.

nachgedacht, was heute die Kennzeichen und damit die wesentlichen Auftragsdimensionen der Kirche zu sein haben.

Er hat neben den für die Kirche fundamentalen liturgischen Vollzügen in Wort und Sakrament die Bildung, das Eintreten für Gerechtigkeit und eine Kultur der Barmherzigkeit (Kultur des Helfens) als weitere Kennzeichen von Kirche benannt.¹¹ Das ergibt insgesamt also ein Fünfer-Schema. Dabei unterscheidet er die primären Kennzeichen (Wort und Sakrament) von sekundären Kennzeichen. Letztere „beziehen sich auf diejenigen Formen bewirkenden und kooperativen Handelns, in denen die Kirche auf die verschiedenen kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Öffentlichkeiten einwirkt, in denen das gesellschaftliche Zusammenleben Gestalt gewinnt.“¹²

Diesen Anstoß möchte ich weiterführend aufnehmen und mit den vorgestellten kirchlichen Dokumenten verbinden (vor allem mit der Studie „Die Kirche Jesu Christi“).

Die *Kommunikation des Evangeliums* als wesentliche Basisaufgabe der Kirche kann in unterschiedliche Grund-Handlungsdimensionen bzw. Handlungstypen unterteilt werden. Es geht im Folgenden also um eine handlungstheoretische Reformulierung bislang primär dogmatischer Hauptbegriffe (wie *leiturgia*, *martyria* etc.).

Christian Grethlein hat in seinem Lehrbuch „Praktische Theologie“¹³ (2012) einen ähnlichen Weg beschritten. Er will die Grundvollzüge der Kommunikation des Evangeliums ausgehend von biblischen Befunden differenzieren. Dabei kommt er auf drei Grundvollzüge: „*Lehr- und Lernprozesse, gemeinschaftliches Feiern und Helfen zum Leben bilden seitdem die wesentlichen Ausdrucksformen christlicher Nachfolge.*“¹⁴ Daran anschließend entfaltet Grethlein die Kommunikation des Evangeliums:

- In § 13 als „Evangelium: im Modus des Lehrens und Lernens“ (253-277)
- In § 14 als „Evangelium: im Modus des gemeinschaftlichen Feierns“ (278-299)
- In § 15 als „Evangelium: im Modus des Helfens zum Leben“ (300-323).

So richtig ich den Grundansatz auch finde, so sehr scheint mir diese Differenzierung doch noch nicht treffgenau genug zu sein, insbesondere wird die Verkündigungsdimension (*martyria*) und der gesellschaftliche Auftrag (das Eintreten für Gerechtigkeit; *koinonia*) noch nicht ausreichend klar erfasst.

Das gilt analog für EKD-Text 118 zu den „Perspektiven für diakonisch-gemeindepädagogische Ausbildungs- und Berufsprofile“¹⁵, der sich (selektiv und damit eigentlich nicht ganz zu Recht) auf Wolfgang Huber wie auf Christian Grethlein bezieht und nur drei Grundmodi kennt: Bilden – Unterstützen – Verkündigen (womit sowohl das Feiern wie die Spiritualität als auch gerade die Gemeinschaftsbildung ausgespart bleiben, was mir angesichts der anvisierten Zielgruppen der Sozialpädagogen/Diakone völlig unverständlich ist).

¹¹ Vgl. Wolfgang Huber, *Kirche in der Zeitenwende. Gesellschaftlicher Wandel und Erneuerung der Kirche*, Gütersloh 1998, 152, 157, 158-162.

¹² A.a.O., 157.

¹³ Christian Grethlein, *Praktische Theologie* (deGruyter Studium), Berlin/Boston 2012.

¹⁴ A.a.O., 169f.

¹⁵ *Kirchenamt der EKD (Hg.), Perspektiven für diakonisch-gemeindepädagogische Ausbildungs- und Berufsprofile. Tätigkeiten – Kompetenzmodell – Studium* (EKD-Texte 118), Hannover 2014.

Eine weitergehende Systematik (nach Handlungstypen) hat Herbert Lindner in seinem Buch „Kirche am Ort“ (1994) ins Spiel gebracht:

„Die Kommunikation des Evangeliums hat *Dimensionen*. Sie lauten nach unserem Verständnis:

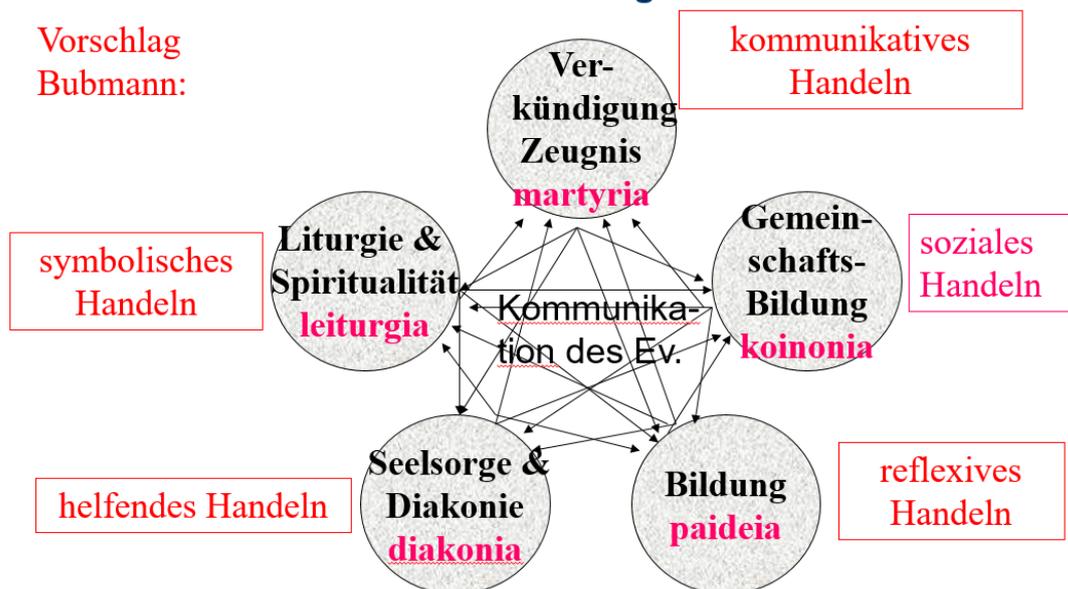
- Das *darstellende* Handeln in Ritus, Feier, Kunst und symbolischer Interaktion.
- Das *orientierende* Handeln durch Verkündigung, Lehre, Erziehung und Bildung.
- Das *wiederherstellende* Handeln durch Seelsorge, Diakonie, Beratung, Therapie.
- Das *entwerfende* und *gestaltende* Handeln, das Profetie, ‚Futeriologie‘ und Planung wagt und den Mut hat, daraufhin konkrete, experimentelle Schritte von Modellbildung, Gemeinwesenarbeit und Ausbildung eines neuen Lebensstils zu versuchen.“¹⁶

Die Impulse Wolfgang Hubers wie Herbert Lindners aufgreifend, schlage ich folgende Fünfer-Systematik vor, die grundlegende Handlungsmodi der Kommunikation des Evangeliums benennt:

- Gott begegnen und feiern (Leiturgia) – symbolisch-darstellendes Handeln;
- Glauben kommunizieren, verstehen und bezeugen (Martyria) – kommunikatives Handeln;
- Gemeinschaft pflegen und entwickeln (Koinonia) – soziales und organisatorisches Handeln (inkl. zukunftsgerichtetes, entwerfend-gestaltendes gesellschaftliches Handeln);
- Identität und Begabung entwickeln (Paideia) – reflexives (und entwickelndes) Handeln im Blick primär auf die Individuen und ihre Persönlichkeitsentwicklung;
- Helfen und Heilen (Diakonia) – solidarisch-therapeutisches und strategisches (bzw. „bewirkendes“) Handeln.

Jede dieser Dimensionen greift in die anderen ein (daher: „Dimensionen“, nicht „Handlungsfelder“) und kennt gleichzeitig Handlungsfelder, die ihr jeweils in besonderer Weise zugeordnet sind (wie etwa der Sonntagsgottesdienst der *Leiturgia*, der jedoch auch alle anderen Dimensionen mit betrifft).

Der fünffache Auftrag der Kirche



¹⁶ Herbert Lindner, Kirche am Ort. Eine Gemeindeftheorie (PThH 16), Stuttgart/Berlin/Köln 1994, 197.

Gestützt wird dieses Fünfer-Schema durch die Verfassung der ELKB (und auch durch die Entwicklung der Subdisziplinen der Praktischen Theologie, denn jeder der Dimensionen sind wesentliche Subdisziplinen der Praktischen Theologie historisch zugewachsen: Liturgik, Homiletik, Kybernetik und Oikodromik; Religions- und Gemeindepädagogik, Diakonie & Poimenik).¹⁷

ELKB KVerf. Art. 1 Aufgabe der ELKB und ihrer Mitglieder.

„(1) Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern hat die Aufgabe, Sorge zu tragen für den Dienst am Evangelium von Jesus Christus in Wort und Sakrament, für die geschwisterliche Gemeinschaft im Gebet und in der Nachfolge Jesu Christi, für die Ausrichtung des Missionsauftrages, für das Zeugnis in der Öffentlichkeit, für den Dienst der helfenden Liebe und der christlichen Erziehung und Bildung.“



¹⁷ Wenigstens angedeutet werden soll, dass es weitergehende Differenzierungsvorschläge gibt, etwa Gottfried Adam/Rainer Lachmann, Was ist Gemeindepädagogik?, in: dies. (Hg.), Neues Gemeindepädagogisches Kompendium (Arbeiten zur Religionspädagogik; 40), Göttingen 2008, 15-39, 22. Hier sind es sieben Dimensionen, weil die Seelsorge nicht der *Diakonia* zugeschrieben wird (das hängt vom Seelsorgebegriff ab) und noch eine zusätzliche spirituell-meditative Dimension hinzugefügt wird (die man aber gut – wie in den Perspektiven-Papieren der ELKB – auch der *Leiturgia* zuordnen kann). Einigkeit besteht aber hier wie auch mit Christian Grethlein, Wolfgang Huber und Herbert Lindner darin, dass die Bildung als eigene Dimension auftauchen muss und sie nicht etwa unter „Verkündigung/*Martyria*“ mit abgehandelt werden kann.

Literatur

- Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer, Was ist Gemeindepädagogik?, in: dies. (Hg.), Neues Gemeindepädagogisches Kompendium (Arbeiten zur Religionspädagogik; 40), Göttingen 2008.
- Barth, Karl, Die Kirchliche Dogmatik. Erster Band, zweiter Halbband (KD I/2), Zürich 1946.
- ELKB (Hg.), Evangelisches Gesangbuch. Für Gottesdienst, Gebet, Glaube, Leben. Ausgabe für die Evangelisch-Lutherischen Kirchen in Bayern und Thüringen., München 1995.
- ELKB (Hg.), Grundlagen u. Orientierungen kirchlichen Lebens in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern. Eine Handreichung. München 2013. <https://www.bayern-evangelisch.de/downloads/ELKB-Entwurf-Handreichung-zu-Grundlagen-und-Orientierungen-kirchlichen-Lebens-2014.pdf> [Abruf 7.1.2018]
- ELKB (Hg.), Verfassung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern. In der Neufassung von 6.12.1999. München 2014. <https://www.bayern-evangelisch.de/downloads/ELKB-Kirchenverfassung-2014-2015.pdf> [Abruf 7.1.2018].
- Huber, Wolfgang, Kirche in der Zeitenwende. Gesellschaftlicher Wandel und Erneuerung der Kirche, Gütersloh 1998.
- Grethlein, Christian, Praktische Theologie (deGruyter Studium), Berlin/Boston 2012.
- Hüffmeier, Wilhelm (Hg. i. Auftr. Des Exekutivausschusses für die Leuenberger Kirchengemeinschaft), Die Kirche Jesu Christi. Der reformatorische Beitrag zum ökumenischen Dialog über die kirchliche Einheit (Leuenberger Texte; 1), Frankfurt a. M., 2. Aufl. 1996 (zuerst 1995).
- Karrer, Leo, 3.1 Grundvollzüge christlicher Praxis, in: Herbert Haslinger (Hg.), Handbuch Praktische Theologie. Band 2: Durchführungen, Mainz 2000, 379-395.
- Kirchenamt der EKD (Hg.), Herz und Mund und Tat und Leben. Grundlagen, Aufgaben und Zukunftsperspektiven der Diakonie. Eine evangelische Denkschrift, Gütersloh 1998.
- Kirchenamt der EKD (Hg.), Perspektiven für diakonisch-gemeindepädagogische Ausbildungs- und Berufsprofile. Tätigkeiten – Kompetenzmodell – Studium (EKD-Texte 118), Hannover 2014.
- Knobloch, Stefan, Praktische Theologie. Ein Lehrbuch für Studium und Pastoral, Freiburg/Basel/Wien 1996, 327-329.
- Lindner, Herbert, Kirche am Ort. Eine Gemeintheorie (PThH 16), Stuttgart/Berlin/Köln 1994.
- Miggelbring, Ralf, Einführung in die Lehre von der Kirche, Darmstadt 2003, 122-141.
- Preul, Reiner, Kirchentheorie. Wesen, Gestalt und Funktionen der Evangelischen Kirche, Berlin/New York 1997, 149
- Schmidt-Lauber, Hans-Christoph, Martyria – Liturgia – Diakonia, in: <http://www.quatember.de/J1981/q81160.htm> [Abruf 10.1.2018].
- VELKD, Leitlinien kirchlichen Lebens der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD). Handreichung für eine kirchliche Lebensordnung, Gütersloh 2003.
- Zulehner, Paul M., Pastoraltheologie, Bd. 2: Gemeindepastoral. Orte christlicher Praxis, Düsseldorf, 3. Aufl. 1995, 83-127.